

Lodzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: **RSL. 1.80** vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich **RSL. 2.—**, monatlich **70 Kop.** incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich **RSL. 3.30**, monatlich **RSL. 1.20** incl. Porto.
 Preis pro Exemplar **5 Kopelen.**

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Wielna (Bahn-) Straße Nr. 18.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeitspalte ober deren Raum, im Inseratenteil **6 Kop.**
 Auf der ersten Seite **10 Kop.**, Anzeigen **15 Kop.** pro Zeile.
 Kündliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Sosnowice im Februar 1903.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, ganz erg. mitzuthellen, dass
 unabhängig von m. Technischen Bureau, Lager v. Baumaterialien
 u. Agentur der I. Russ. Asses. Compagnie v. 1827, die ich in un-
 verändertem Maasstabe weiterführen werde, ich am 1. März a. c
 eine nach den neuesten Methoden eingerichtete

Mechanische Litzen-, Cordel- & Bastband - Fabrik

(mit Dampftrieb)

am hiesigen Platze eröffne.

M. Bergman.

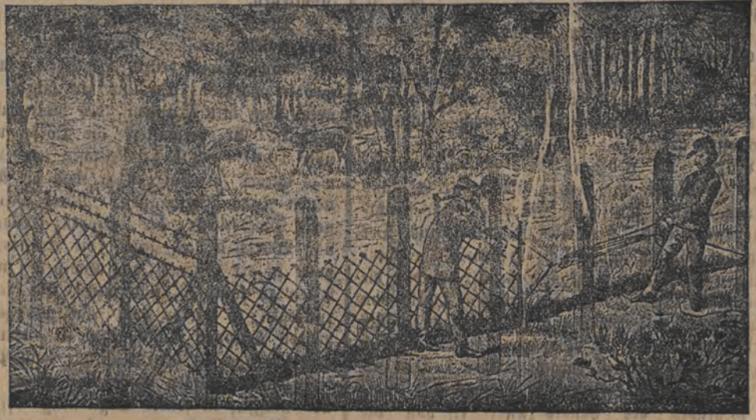
Verkauft wird eine Fabrik

mit Land und Gebäuden in **St. Petersburg**, durchaus leistungs- und betriebsfähig. Die
 Fabrik stellt einen äußerst gangbaren Artikel her, für den in St. Petersburg und Moskau
 konkurrenzloser Absatz gesichert ist. Zum Kauf ist ein Kapital von **350,000 Rubeln** er-
 forderlich. Nähere Auskunft wird erteilt: Petersburg Seite, Großer Prospekt, S. 4, Wohn. 15.

DRAHT-WAAREN-FABRIK

A. HOFFMANN,

Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik

Draht-Waaren-Fabrik

Empfehl:

Gekörperte und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer
 Draht, Dynamobürsten, Koffhaat- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien,
 Färbereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Sorden für Färbereien zum Trocknen
 der Wolle aus einem Stück sowie auch Löffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Körbe zum
 Dämpfen von Garnen für Spinnereien englische (Perkoff)-Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Wolf-
 siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengeflechte. Schutz-Vorrichtungen für Trans-
 missionen und sämtliche Maschi nen, Draht-Garten-Zäune. Geflechte für Sand- und Kohlen-Garfen wie
 auch fertige Garfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden
 Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen.

Schutz-



Marke.

J. HANDKE'S

- n e u e -

Draniensburger Kernseife

ist die beste Hausseife.

Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.

Politische Rundschau.

Bei der Beratung der Behr vor-
 lage im österreichischen Herren-
 ha use betonten die Redner, daß die Heresver-
 waltung sich auf das notwendigste beschränkt habe,
 und hoben hervor, daß die Ausgestaltung der
 Armee angeht die militärischen Wagnisfaltung
 anderer europäischer Staaten in Osterreich-Ungarn
 nicht zurückbleiben dürfe. Sie traten ferner in
 nachdrücklicher Weise für die Einheit der Armee
 ein und gewissen, auf die Trennung der gemein-
 samen Armee hinielenden Wünschen in Trans-
 leithanien entgegen. Landesverteidigungsminister
 Graf Wiersheimb legte die Notwendigkeit der
 Erhöhung des Rekrutenkontingents dar und betonte,
 daß neben der Reorganisation der Artillerie be-
 sonders eine Erhöhung des Bestandes der Marine
 notwendig sei. Er dankte dem Hause für die
 Unterstützung, welche die Heresverwaltung bei
 demselben gefunden, und wiederholte seine im Ab-
 geordnetenha use gegebene Erklärung, es sei der
 Wille des Kaisers, daß das Heer nicht nur bezüg-
 lich seiner Form und der Beitragelstungen, son-
 dern auch im Wesen ein durchaus gemeinsames
 bleibe. (Lebhafter Beifall.)
 Das Haus nahm die Vorlage in allen Be-
 zügen an.

Die jüngst gemeldeten englischen
 Reclamationen gegen türkische Truppen-
 sendungen nach Yemen, ehe die Grenzregulierung
 des Hinterlandes Yemen-Aden durchgeführt sei,
 waren, wie aus Konstantinopel berichtet wird, viel
 ernster und energischer, als allgemein angenommen
 wurde. Die Reclamation Englands soll ganz offen
 die Andeutung gemacht haben, daß, falls trotzdem
 Truppenverstärkungen nach Yemen abgeandt wer-
 den sollten, zur Verhinderung der Landung der-
 selben genügende Schreitkräfte im Roten Meer
 erscheinen würden. Es wird berichtet, daß diese
 seitens Englands in Aussicht gestellte Coeventualität
 nicht nur den sofortigen Widerruf der Dede be-
 züglich der Entsendung der fünfzehn Bataillone,
 sondern auch die Regelung der hiesigen englischen
 Reclamationen hinsichtlich der Fortsetzung der be-
 zeichneten Grenzregulierungsarbeiten, sowie die Er-
 theilung von Instruktionen an den türkischen Com-
 missar, was englischerseits wiederholt verlangt
 wurde, veranlaßt habe.

Man mußte damit rechnen, daß die im
 Augenblick politisch bedeutsamste Angelegenheit, die
 Frage der makedonischen Reforma-
 ction, gewissen Kreisen Anlaß geben würde,
 der Welt mit allerhand beunruhigenden Nachrich-
 ten aufzuwarten. So wird aus Wien und Bel-
 grad gleichzeitig die Behauptung verbreitet, daß
 der jüngst in Mitrovica eingetroffene russische
 Consul ermordet worden sei. Diese Meldung ent-
 behrt, wie an unterrichteter Stelle versichert wird,
 jeglicher Begründung und gehört zu jenen Sensa-
 tionsmittelungen, welche, wie schon die Gleich-
 zeitigkeit ihres Auftretens beweist, aus einer und
 derselben trüben Quelle stammen, die beissen ist,
 der Entwicklung der Dinge in Makedonien einen
 internationalen beunruhigenden Charakter zu geben.
 Eine solche Absicht ist aber durchaus derweillich,
 weil sie in der tatsächlichen Situation nicht be-
 gründet ist, und wird auch zu keiner Bewirk-
 lung gelangen, schon aus dem Grunde, weil
 Osterreich-Ungarn und Rußland auf das Entschie-
 denste erklärt haben, jede Aufstandsbeugung auf
 dem Balkan zu verhindern, so lange der Sultan
 seine Aufrichtigkeit bei Durchführung der Refor-
 men behält. Bisher hat die Porte keinen
 Grund gegeben, an ihrem ersten Willen in dieser
 Beziehung zu zweifeln und, wenn an der bulgari-
 schen Grenze von der Türkei Truppenconcentra-
 tionen vorgenommen werden, so geschieht das mit
 ausdrücklicher Zustimmung der beiden genannten
 Kaiserreiche, da man dem Sultan unter der oben
 ausgesprochenen Voraussetzung carte blanche be-
 züglich der Unterdrückung eines jeden etwa ent-
 stehenden Aufstandes in Makedonien oder auswärts
 gegeben hat.

Die Meldung, daß man in Bulgarien mit
 dem Reformprogramm der Mächte nicht zufrieden
 sei, wird Niemanden überraschen. Die weitgehenden
 Forderungen, welche die bulgarische Bevölke-
 rung bezüglich der Organisation in Makedonien
 stellen möchte, können von den Mächten unter
 keinen Umständen bewilligt werden aus dem von

und wiederholt dargelegten Gründen. Die Mächte
 können unmöglich die Hand dazu bieten, eine Ri-
 valität zwischen den christlichen Nationalitäten auf
 dem Balkan hervorzurufen, welche dem europäischen
 Frieden weit gefährlicher werden könnte, als et-
 was Localaufstände in Makedonien, deren Unter-
 drückung mit türkischer Militärmacht nicht schwer
 fallen wird. Man wird also gut thun, alle diese
 Alarmnachrichten, auch die aus Konstantinopel
 stammende von dort entdeckten Verschwörungen
 bulgarischer Patrioten und beabsichtigten Dyna-
 mitattentaten, als Ubertreibung anzusehen und sich
 von ihnen nicht beunruhigen zu lassen.

Die drei Burenführer D o t h a, D e l a-
 r e y und S m u t s haben es bekanntlich abge-
 lehnt, in den für Transbaal zu bildenden gesetz-
 gebenden Rath einzutreten. Wie jetzt aus dem
 Johannesburger Exakter zu ersehen ist, geschah die
 Weigerung deswegen, weil sie in jener Körper-
 schaft mit dem ehemaligen Führer der national
 scouts, der auf englischer Seite stehenden Buren,
 hätten zusammensetzen müssen. Der Widerwille
 gegen diese Abtrünniger ist bei den alten Kämpfern
 noch ungeschwächt vorhanden. Die Regierung er-
 wartet jetzt, daß General Ben Viljoen in den
 Rath eintreten wird.

Von dem Ergebnis der Reise Chamberlains
 ist das Kapstädter englische Blatt Argus sehr be-
 friedigt. Es meint, seine Anwesenheit habe das
 Ansehen und die Macht der Progressiven enorm
 gehoben, und deren Hauptaufgabe werde jetzt sein,
 auf Versöhnung hinzuarbeiten.

Zur Dreyfusaffäre.

Zur Dreyfusaffäre wird weiter berichtet: In
 den bevorstehenden Enthüllungen Saurés', welche
 zur Revision des Dreyfus-Prozesses führen sollen,
 wird das „annotierte Bordereau“ die Hauptrolle
 spielen. Man hat den Kaiser Wilhelm das Bor-
 dereau mit Anmerkung versehen lassen. Die Fäl-
 scher haben die Feder des Kaisers gefälscht. Die
 Fiktion der Fälscher war: Das Bordereau ist
 tatsächlich nach Berlin gelangt, dort hat es der
 Kaiser mit eigenhändiger Randbemerkung ver-
 sehen, dann an Schwarzkoppen nach Paris zu-
 rückgeschickt, wo es aufgefunden und dem fran-
 zösischen Generalstab eingeliefert wurde. Da man
 nicht wagte, von dem Original dieses Dokumentes
 mit der angeblichen Handschrift des Deutschen
 Kaisers Gebrauch zu machen, hat Esterhazy im
 Auftrage des Generalstabs eine Kopie des Bor-
 dereau angefertigt, welche im Verfahren gegen
 Dreyfus figurirte. Das vom Kaiser angeblich
 eigenhändig mit Anmerkungen versehene Bordereau
 diente nur zum Privatgebrauch der Fälscher und
 der mit ihnen allierten Generale. Die Photo-
 graphie des „annotierten Bordereau“ wurde von
 General Mercier nach Rennes mitgenommen und
 den Kriegsrichtern gezeigt, um ihnen einen schla-
 genden Beweis für die Schuld Alfred Dreyfus' zu
 geben. Das wird Saurés in einigen Tagen in
 der Kammer darlegen. Die Fälschung soll da-
 durch gemacht worden sein, daß man Buchstaben
 aus einem Briefe des Kaisers an den General
 Boisdeffre über die Schlacht bei Canaü benutzte,
 um aus ihnen die Bemerkungen an den Rand
 des Bordereau zusammenzusetzen. Diese Fälschung
 soll ein Geschäft, Namens Levy, gemacht haben.
 Ueber den Text der Anmerkungen des Kaisers Wil-
 helm äußert sich Reinach: „Ich habe das an-
 notierte Bordereau selbst nie gesehen, aber nach
 einer verlässlichen Quelle lauten die Worte des
 Kaisers: „So schnell wie möglich die hier auf-
 gezählten Akten jenden. Alles thun, daß diese
 Kanaille Dreyfus sich beile.“ (Üz.): Wilhelm.“
 Diese Fälschung hat Esterhazy mit dem Namen
 bezeichnet: „Die kaiserliche Garde.“ Es ist übri-
 gens kein Geheimniß, der General Mercier das
 „annotierte Bordereau“ jedem zeigte, der es sehen
 wollte, daß mindestens 2000 Personen es ge-
 sehen und daß die Militärrichter in Rennes davon
 Kenntniß erhalten haben, die sich dann von den
 „eigenhändigen Anmerkungen des Kaisers Wilhelm“
 beeinflussen ließen. All dies will Saurés sagen und
 mit Dokumenten belegen.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchstes Telegramm. Auf das vom Oberdirigierenden Sr. Majestät Eigenen Kanzlei für die Anstalten der Kaiserin Maria, General-Adjutanten Grafen Prataschow-Bachmetow am Tage der hundertjährigen Jubiläumfeier der Schule des St. Katharinen-Ordens Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna übersandte allerunterthänigste Telegramm geruhte Ihre Majestät zu antworten:

„Herzlichen Anteil an der Feier des hundertjährigen Jubiläums der Moskauer Schule des St. Katharinen-Ordens nehmend, wünsche ich von Herzen ferneres Gedeihen und danke aufrichtig allen Festtheilnehmern für die Gesühle und Segenswünsche, deren Äußerung mich tief gerührt hat.“

Maria.

— Im Konzertsaal des Winterpalais fand, dem „Npas. Bbox.“ zufolge am 26. Februar ein Kostümball statt, zu dem zahlreiche hohe Staatsbeamte, Militärs, Hofchargen und andere Würdenträger Einladungen erhalten hatten. Bald nach 9 Uhr Abends geruhete aus den inneren Gemächern im Konzertsaal zu erscheinen: S. E. Majestät der Kaiserin, Ihre Majestäten die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch nebst Erlaucht. Gemahlin Großfürstin Maria Pawlowna, die Großfürsten Boris und Andreas Wladimirowitsch, Alexius Alexandrowitsch, Sergius Alexandrowitsch nebst Erlaucht. Gemahlin Großfürstin Maria Pawlowna, die Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Georg Michailowitsch nebst Erlaucht. Gemahlin der Großfürstin Maria Georgiewna, Großfürst Alexander Michailowitsch nebst Erlaucht. Gemahlin Ksenia Alexandrowna, Großfürst Sergius Michailowitsch, die Herzöge Georg Georgiewitsch von Mecklenburg-Strelitz und Prinz Tschakabon von Siam. S. E. Majestät der Kaiserin und Ihre Majestäten die Kaiserin Alexandra Feodorowna befanden sich in denselben Kostümen, die Sie zum ersten Kostümball getragen hatten. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna hatte kein historisches Kostüm angelegt, sondern trug eine reich mit Pelzwerk verbrämte Sammetrobe. S. E. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger befand sich in einem Kasan aus rothem Sammt, auf den goldene Adler gestickt waren. Nachdem die Allerhöchsten und hohen Herrschaften an der in das Arabische Zimmer führenden Thür Platz genommen hatten, begann der Zug der in Kostümen aus der Zeit des Barock Alexei Michailowitsch gekleideten Gäste, wobei diese beim Passiren Ihrer Majestäten tiefe Verbeugungen machten. Hierauf wurde von 16 Paaren ein alterthümlicher russischer Tanz ausgeführt, der später durch Walzer und Mazurka abgelöst wurde.

An diesen Tänzeln theilnahmen sich Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna und die Großfürstinnen und Großfürsten.

Am 12 Uhr Mitternacht fand im Nikolai-Saal das Souper statt, worauf der Ball fortgesetzt wurde. Ihre Majestäten und die Mitglieder des hohen Kaiserhauses zogen sich nach 2 Uhr in die inneren Gemächer zurück.

— Eine russische Zeitung in Berlin erscheint, wie wir der „St. P. B.“ entnehmen, unter dem Namen „Берлинская Интеллигенция“. Das Blatt stellt sich die „Widerlegung von allerlei Lügen und Verleumdungen in Bezug auf Russland“ zur Aufgabe und verspricht, die Bedürfnisse unserer Landsleute im Auslande zum Ausdruck zu bringen. Der Herausgeber Herr W. F. Puzylowitsch hatte, wie aus seinen „Dostojewski-Erinnerungen“ in der ersten Nummer hervorgeht, schon im Jahre 1879 die Absicht, ein russisches Blatt in Berlin herauszugeben, wobei Dostojewski diese Idee billigte und seine Mitarbeiterschaft versprach. „Gut wäre es“, schrieb Dostojewski bei dieser Gelegenheit, „wenn Sie in der ersten Nummer eine Rubrik unter dem Titel „Aus dem Leben der Russen im Auslande“ eröffnen könnten: Mittheilungen aus ihrem Leben, ihr apathisches Verhalten zu Russland, über ihre Tüchtigkeit, ihren Individualismus etc., hauptsächlich aber über ihr Privatleben. Das würde die Russen im Auslande anregen und interessieren.“

Moskau. Im Moskauer Kommerzgericht gelangte dieser Tage der Aufsehen erregende Prozess zwischen M. A. Danilow und dem bekannten Bankier A. S. Poljakow zur Entscheidung. Danilow hatte im Jahre 1888 die Ausführung der Fortifikationsarbeiten am Ufer der Wolga übernommen. Da seine Mittel nicht ausreichten, verband er sich mit den Herren Dolenoff und Poljakow. Es wurde zwischen Danilow und den beiden Herren ein notarieller Vertrag abgeschlossen und Poljakow legte für Danilow eine laufende Rechnung an, auf die Danilow 250,000 Rbl. einzahlte. Die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Danilow verlangen nun von Poljakow die Auszahlung von 250,000 Rbl., während Poljakow eine Gegenklage auf 370,000 Rbl. anhängig machte. Das Kommerzgericht verfügte, daß alle auf die laufende Rechnung Danilows gebuchten Werthpapiere und Baatsummen dessen Erben zu-

rückgezahlt werden müssen während Herrn Poljakow von den Erben 271,000 Rbl. ausbezahlt sind.

Helsingfors. Die Hofgerichte hatten in mehreren Klagesachen gegen Beamte beschlossen, der neuen diesbezüglichen Verordnung, nach welcher die Genehmigung der Vorgesetzten zur gerichtlichen Behandlung von Amtsvergehen erforderlich ist, zuwiderzuhandeln. Wie die offiziellen Blätter berichten, hat nun Seine Majestät der Kaiser am 22. (9.) Februar alle solche der Verordnung vom 14. (1.) August 1902 zuwiderlaufenden Maßnahmen aufzuheben geruht und zugleich den Senat beauftragt, alle zweckmäßigen Maßregeln zu ergreifen, damit keine Abweichungen von der genannten Verordnung stattfinden werden. Diesen Befehl Seiner Majestät des Kaisers hat der Senat den betreffenden Behörden erlassen. Außerdem hat das Justizdepartement den Befehl erhalten, die Untersuchung einzustellen, welche das Aboer Hofgericht dem Rathhausgericht zu Helsingfors gegen einige Beamte einzuleiten befohlen hatte.

Die englische Herrschaft in Südafrika.

Der englische Kolonialminister Chamberlain hat bereits seine Rückreise nach Europa angetreten. Das allgemeine Ergebnis seines mehrmonatlichen Aufenthaltes in Südafrika kann mit dem kurzen Urtheil bezeichnet werden, daß es ihm doch nicht gelungen ist, in den eroberten Republiken eine vollständige Verhütung der Gemüther herbeizuführen. Gewiß, die Herrschaft Großbritanniens erscheint gefestigt, wie es unter der obwaltenden Verhältnissen in den eroberten Ländern der Fall sein muß. Aber eine Ausbuchtung der Buren mit ihrer eigenen Lage hat nicht stattgefunden.

Werkwürdig ist es aber, wie der „B. B. C.“ schreibt, daß auch die Urtländer, zu deren Gunsten angeblich der Feldzug unternommen worden ist, mit den neuen Verhältnissen nicht zufrieden sind. Sie scheinen sogar jetzt übler daran zu sein als zuvor. Johannesburg war in der letzten Zeit der Burenherrschaft eine Fremdenstadt, und man konnte nicht darüber im Zweifel sein, daß dort zunächst die englische Invasions erwünscht war. Die Klage lautete stets, daß die Fremden von allen politischen Rechten ausgeschlossen seien, während sie allein alle staatlichen Lasten zu tragen hätten. Zweifellos sind seitens der früheren Transvaalregierung Fehler begangen worden hinsichtlich der Behandlung der Fremden. Ob aber die Burenrepublik bei anderer Handhabung der Fremdengesetzgebung ihrem Schicksal entgangen wäre, ist sehr zweifelhaft. Sedenfalls waren die Urtländer nicht von allen politischen Rechten ausgeschlossen, und Präsident Krüger zeigte sich vor dem Ausbruch des Krieges geneigt, ihnen weitere Rechte einzuräumen, womit jedoch damals die englische Unterhändler nicht zufrieden waren.

Nach der neuen Ordnung der Dinge in Johannesburg sind die Fremden von allen politischen Rechten ausgeschlossen; sie haben weder das aktive, noch das passive Wahlrecht für die Stadtverwaltung. Die englische Regierung steht eben auf dem Standpunkt, daß Fremde in keinem modernen Staat politische Rechte genießen. Natürlich sind die Engländer in den Colonien keine Fremden, und die neuen Bestimmungen beziehen sich lediglich auf die Urtländer, die anderen Staaten angehören. Unter diesen sind solche, die in den Tagen der südafrikanischen Wirren zu den Engländern gehalten haben. Des Principis wegen kann das englische Gouvernement keine Ausnahme gestatten, so daß diesen Elementen ein Theil der politischen Rechte entzogen wird, den sie früher besaßen. Unklar ist es, wie sich die englische Herrschaft zu der Frage der Nationalisation verhalten wird. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wünscht man im Colonialamt vorläufig den Fremdenzug nach Möglichkeit fernzubehalten. Es soll eben keine Fremdenfrage geschaffen werden. Soweit aber Ausländer sich bereits auf südafrikanischem Boden befinden oder nach den erlassenen Bestimmungen nicht ferngehalten werden können, müssen sie sich gefallen lassen, als Fremde behandelt zu werden. Reclamationen dürften schwerlich von den anderen Staaten erhoben werden, weil die englische Herrschaft sich nicht im Widerspruch mit den geltenden Bestimmungen des Völkerrechts oder der Handelsverträge befindet. Der größte Fehler, der seitens der Burenrepublik ihrer Zeit gemacht worden ist, bestand darin, daß die politischen Rechte auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete von wesentlicher Bedeutung waren. Dieses Uebel dürfte wohl durch das englische Gouvernement beseitigt werden.

Indessen werden diese Zustände auf die Dauer nicht zu halten sein. England setzt sich mit allen Traditionen und Principien seiner Verwaltung in Widerspruch, wenn es die Ausländer unter Ausnahmeseitungen hält. Wenigstens dürften die Vorschriften und Bedingungen für die Erlangung des Bürgerrechts in den beiden Republiken wesentlich erleichtert werden.

Zu der Zeit, als die Unterhandlungen zwischen der englischen Regierung und der südafrikanischen Republik gepflogen wurden, stellt letztere als Hauptbedingung, daß Ausländer, die nach einigen Jahren des Aufenthalts in Transvaal um ihre Naturalisation einkämen, auf ihre Staatsangehörigkeit in ihrer Heimath zu verzichten hätten. Engländerseits hat man dies als unannehmbar bezeichnet, weil man unter solchen Umständen sich jedes Rechts auf Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Republik begeben hätte. Wenn sich jetzt die englische Herrschaft auf den Stand-

punkt der früheren republikanischen Regierung stellen will, so läßt sie sich zwar eine Inconsequenz zu Schulden kommen, aber es ist deshalb nichts dagegen einzuwenden, weil der gleiche Grundsat in den meisten Culturstaaten gilt. Anders aber wäre es, wenn England überhaupt die Naturalisirung aller nichtenglischen Fremden zurückweisen sollte. Diese ließe sich zwar nicht rechtfertigen, aber es wäre doch, moralisch betrachtet, eine schwerer Gewaltthat, der der englischen Verwaltung in Südafrika nicht zu Ehren gereichen würde.

Im übrigen werden diese Verhältnisse in Europa mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen. Bei dem Abschluß von Handelsverträgen wird man darauf zu sehen haben, daß wenigstens in wirtschaftlichen Dingen eine Zurücksetzung der Ausländer nicht stattfindet. Ueber die Buren wurde geklagt, daß sie beispielsweise bei den Bahnen, die mit dem Gelde von Ausländern gebaut worden sind, keine Fremden anstellten. Sie machten dagegen politische Bedenken geltend, denn es ginge nicht an, daß der ganze Eisenbahnbetrieb, der zur Zeit von politischen Verwicklungen eine große Rolle spielen kann — so z. B. bei Mobilisierungsplänen — von Fremden gelenkt werde. Hierin wird wohl auch England nicht anders verfahren. Dagegen müßte mit dem Princip gebrochen werden, daß verschiedene Zweige des Gewerbes für die eigenen Staatsangehörigen monopolisirt werden. Es ist dies übrigens ein Verfahren, das auch in anderen Staaten befolgt ist und im Laufe der Zeit wird diese Frage eine Regelung erfahren müssen.

Von der Begeisterung, die bei Chamberlain's Ankunft auf südafrikanischem Boden — wenn sie anders überhaupt recht war — ist inzwischen viel verfliegen. Auf beiden Seiten herrscht jetzt das Gefühl der Enttäuschung. Es war auch übertrieben optimistisch, anzunehmen, daß sich die Buren so leicht in die neuen Verhältnisse hineinleben würden, und ebenso wurden auf englischer Seite die Schwierigkeiten, die sich der Neuordnung der Dinge in der ehemaligen Republik entgegenstellen müssen, unterschätzt. Mit Enthusiasmus wurde die Reise Chamberlain's nach Afrika begrüßt, und ziemlich still geht die Heimkehr vor sich. Möglicherweise dem Colonialminister bei seiner Ankunft auf englischem Boden Doanationen veranstaltet werden und mancher Toast zu Lob und Ehren des Heimkehrenden ausgebracht wird. Aber das könnte nicht über die wahre Lage hinwegtäuschen. Eine langjährige und schwere Arbeit hat die englische Herrschaft in der neuen Befestigung zu verrichten, und der Erfolg ist von verschiedenen Umständen abhängig, die gar nicht im Voraus in Betracht zu ziehen sind.

Schwere Sturmkatastrophen in England.

Großbritannien ist von furchtbaren Unwettern heimgejagt worden. Mit elementarer Gewalt jagte ein Dikan über das Inselreich, allerorten Schrecken und Verwüstung mit sich bringend. Der bisher bekannt gewordene Schaden im Inneren des Landes und an den Küsten ist geradezu enorm, aber die traurige Chronik kann noch nicht als abgeschlossen gelten.

London, 28. Februar. Der Sturm, welcher Donnerstags Nacht und gestern über ganz England dahinfeg, stellt sich jetzt als einer der furchtbarsten und heftigsten seit vielen Jahren heraus. Der Dikan hat nämlich sämtliche Haupt-Telegraphenleitungen im Norden Englands zerstört, so daß die telegraphische Verbindung des größten Theils von England und ganz Schottland mit London völlig unterbrochen ist und alle Nachrichten nur allmählich durch die Züge hierher gebracht werden. Die Gewalt des Sturmes erreichte in London und anderen Gegenden des Landes Biffer elf von der zwölftheiligen Beaufort-Skala, was einer Geschwindigkeit von etwa 120 Kilometern in der Stunde gleichkommt. Der Schaden, den das Unwetter in den großen Städten anrichtete, ist enorm und beläuft sich auf viele Millionen Mark. Zahllose Dächer und Schornsteine, Kirchtürme, elektrische Drähte wurden einfach niedergerissen und viele Menschen verloren unter herabstürzenden Trümmern ihr Leben.

Auch von allen Küsten werden zahlreiche Schiffsunfälle berichtet, eben infolge der Zerstörung der Telegraphendrähte. Ein sensationeller Unfall betraf den Schnellzug aus Carnforth, als er gestern früh um 4 Uhr aus der Brücke über den Leven bei Ulverston fuhr. Der Sturm raste mit erschreckender Gewalt, und der Führer — eingedenk der Tay-Brücke-Katastrophe — maßigte das Tempo, als er plötzlich ein Hinderniß auf den Schienen bemerkte, welches sich als der herabgerissene Telegraphendraht erwies. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und hatte kaum angehalten, als eine Windbraut sämtliche acht Personenwagen umstürzte und auf das Nebengeleis der Brücke warf. Die nun folgenden Szenen in der Finsterniß spotteten jeder Beschreibung. Die Passagiere versuchten, aus den Fenstern herauszuklettern, konnten sich aber im Sturm nicht aufrecht halten. Eine Dame und zwei Kinder wurden in den Leven geschleudert. Endlich kamen Ritter, die sich mit Seilen aneinander gebunden hatten. Ungefähr dreißig Passagiere sind verletzt, zum Theil schwer. Ferner wurde die Merai-Hängebrücke, welche Carnarvonshire mit Anglesey verbindet, schwer beschädigt. In Holyhead ist eine ganze Kirche von ihren Fundamenten gelassen und in

Trümmer gelegt worden. Die Hubschrauben mehrerer Schiffe noch mit jedem neu eintreffenden Zuge.

Zerner wird telegraphirt: London, 28. Februar. Der Schiffahrt auf dem Tyne hat das Unwetter große, auf Tausende von Pfd. geschätzte Verluste zugefügt. Im Hafen von Shields stieß das Bremer Segelschiff „Ferdinand Fischer“ nehmend mit drei Dampfern zusammen; der „Ferdinand Fischer“ sowohl wie die Dampfer wurden stark beschädigt.

Der Aufstand in Süd-China.

Mit Rücksicht auf die jüngste Meldung aus Peking, nach welcher der Aufstand in der chinesischen Provinz Kwangsi einen immer größeren Umfang annehme und sich bereits über die Grenzen von Hunan verbreitet habe, sind nachstehend Mittheilungen, welche der Welt-Correspondenz unter dem 16. Januar d. J. aus Hongkong zugegangen sind, nicht ohne Interesse:

Ueber den Aufstand in der Provinz Kwangsi lauten die Nachrichten immer noch sehr unbestimmt. Es verlautet, daß sich etwa drei Viertel der Provinz in Aufruhr befinden. Die Bewegung hat ihren Anfang genommen, als Mitte 1902 der Höchstkommandirende der Provinz, Marschall Su abberufen wurde. Da unter seinem Nachfolger General Ma-Scheng-chi die Soldabteilungen stockten, empöreten sich im Süden der Provinz zunächst etwa 2000 Soldaten und zogen raubend umher. Ihnen schloß sich bald ein Theil der Bevölkerung an, da sie infolge der Misere unter einer Hungernoth zu leiden hatte. Die ausländische Bewegung hat sich einerseits nach Osten, andererseits nach Nordwesten ausgedehnt, während sie nach Süden in den westlichen Theil Kwangtungs nicht erheblich übergriffen hat. In nordwestlicher Richtung hat sie sich bis über die Grenze Kweichow hin erstreckt. Im November mußten die französischen Missionäre sich aus ihrer Niederlassung in Poje vor den Rebellen zurückziehen und gingen nach Si-lin. Auch von dort wurden sie vertrieben und mußten nach ihrer Station in Ping-ki Kweichow zurückweichen. Nachdem nun aus dieser Zeit von den Rebellen genommen ist, haben sie sich nach der Provinzhauptstadt Kwangsi geschüftet. In der Gegend von Si-lin und Siung bis nördlich über den Kun-shui-Fluß hinaus sollen die Zustände am schlimmsten sein. Darüber, wie sich die Bewegung auch nach der Provinz Hunan erstreckt, sind bisher keine Nachrichten eingegangen; der dortige Gouverneur hat jedoch, wie verlautet, bereits zwei Regimenter an die Südgrenze seiner Provinz geschickt. In Kwangsi gewinnen Rebellen trotz der Organisationsregeln der Regierung ansehnend an Boden. Noch im December von den regulären Soldaten ganze Trupps zu Aufständischen übergegangen. Daß die Insurgenten wohl organisiert sind und über Mittel verfügen, beweist die Thatsache, daß sie nicht mehr, wie sonst, nur rauben, sondern jetzt vielfach die Leuten von den Bewohnern gelieferten Sachen begehren und dafür die Leute zwingen, sich ihrer Partei anzuschließen.

Die Maßnahmen der Regierung sind bisher unzureichend gewesen. General Ma ist Ende October von den Rebellen gefangen genommen getödtet worden. Um ihn zu rächen, wurde General Pan mit Truppen des Marschalls Su geschickt. Er erwartete die Dörfer und soll über 1000 unschuldige Menschen umgebracht haben, was wieder zur Folge hatte, daß die Aufständischen neuen Anhang gewannen. Mitte October zog der neue Gouverneur der Provinz Kwangsi, Wang von Wutschau aus gegen die Aufständischen, hatte in der Gegend von Swipin mit den Rebellen zu kämpfen, und wenn sich diese ausrückten, so hat er doch auch Mangel an genügenden Truppen nichts gegen sie ausrichten können und soll auch in diesem Sinne nach Peking berichtet haben. Gegen Ende November kam er nach Kwangsi, in seiner Begleitung befand sich auch Marschall Su, der nach etwa zweimonatlicher Abwesenheit wieder in die Provinz zurückgekehrt worden war. Wie wenig Vertrauen auf Wang selbst hat, ergiebt die Proclamation, die er am 20. November in Kwangsi erlassen hat. Darin sichert er allen Aufständischen Straßensicherheit, wenn sie sich ihm unterwerfen. Der Gouverneur hat sich jedoch wieder nach Osten gezogen und es heißt jetzt, daß die Truppen von Kwangsi und von Siungsi wieder auf Wutschau gezogen würden.

Electricitätserzeuger.

Als beim Jahrhundertwechsel zahlreiche oder weniger bedeutende Leute sich damit beschäftigten, dem 20. Jahrhundert ein Horoskop stellen, ist man schließlich dahin übereingekommen, für das nun begonnene Jahrhundert von der Wiedergeburt der Electricität das Meiste zu erwarten, also einen ähnlichen Aufschwung, wie er im Jahrhundert durch die Benützung der Dampfmaschine geschaffen wurde. Wenn sich die Nachrichten jetzt aus America von Edison und seinen Arbeiten zu uns gekommen sind, als zu erwarten, so wäre damit der erste Beweis für die Berechtigung jener Prophezeiungen geliefert. glaubt, nicht mehr und nicht weniger geschah haben, als einen Electricitätserzeuger, nahezu Jedermann ermöglichen wird, sich Automobil und eine eigene elektrische Beleuchtung für sein Haus zu verschaffen. Das soll die Edison'sche Batterie zu Wege bringen, aber

Entstehung und Tragweite sich Edison jetzt zum ersten Mal ausführlich ausgesprochen hat. Vier Jahre hat er ununterbrochen an seiner Aufgabe gearbeitet, die ersten 1 1/2 Jahre ohne irgend welches Ergebnis. Erst dann fand er den Ertrag der bis her in den Accumulatoren benutzten Stoffe, Blei und Schwefelsäure, durch Eisen und Nickel. In den folgenden 2 1/2 Jahren hat er dann die Batterie geschaffen, die jetzt auf der Automobilausstellung in New-York den Mittelpunkt aller Sehenswürdigkeiten bildet. Die jetzt in New-York ausgestellte Batterie wiegt nur 660 Pfund und vermag einen schweren Wagen mit zwei Passagieren auf gutem Wege 160 Kilometer mit einmaliger Ladung zu treiben. Die Ladekraft ist außerordentlich groß, und nach der Äußerung Edison's stellt sie jedenfalls die beste Batterie dar, die für den Betrieb von Wagen gegenwärtig überhaupt hergestellt werden kann. Feingepulvertes Eisen bildet den einen Pol, ein Nickeloxyd den anderen. Beide Stoffe sind bisher niemals für Accumulatoren benutzt worden. Beim Aufladen des Eisens entsteht unter gewöhnlichen Verhältnissen Wärme, in der Batterie aber wird statt ihrer Elektrizität erzeugt, die sich dann ausschließlich in Wärme umsetzt. Der zur Verbrennung des Eisens nötige Sauerstoff ist in dem Nickel aufgespeichert, braucht also nicht der Luft entnommen zu werden. Ist alles Eisen verroftet, so giebt die Batterie keinen Strom mehr und muß von Neuem geladen werden. Die Äußerungen Edison's schließen: „Die neue Batterie wird das Pferd überflüssig machen, nicht auf einmal, aber allmählich. Der Preis der Automobile wird so herabgesetzt, daß fast jede Familie sich eins wird anschaffen und ohne Hilfe eines Sachverständigen benutzen können. Ich hoffe auch, daß die Zeit nahe ist, in der Jedermann nicht nur seinen eigenen Kraftwagen besitzen, sondern auch im Stande sein wird, sein Haus zu beleuchten, seine eigenen elektrischen Maschinen zu laden, seine Räume mit Elektrizität zu heizen, sein Essen elektrisch zu kochen u. s. w., ohne von irgend Jemand in dieser Beziehung abhängig zu sein.“

Tagesschau.

Am Sonnabend um 9 Uhr Abends fand im Local der Lutnia die erste Generalversammlung der Mitglieder der **Aussteuerkasse** statt, zu der sich 150 Personen eingefunden hatten. Zum Vorsitzenden wurde Leonhard Walz, zu Beisitzern Alexander Majewski und Julian Winkler, zum Secretär Adam Piotrowski gewählt.

Dem Rechnungsführer für die ersten 7 Monate des Bestehens der Kasse, der von der Versammlung acceptirt wurde, entnehmen wir folgende Angaben über die Thätigkeit der jungen Institution.

In dem Zeitraum vom 7. Juni an haben sich 126 Mitglieder (90 Männer und 46 Frauen oder Jungfrauen) verheiratet und erhielten die statutenmäßige Aussteuersumme ausgezahlt. 18 Mitglieder traten freiwillig aus und zwei wurden wegen unrichtigen Zahlens ihrer Beiträge gestrichen. Zum Eintritt in den Verband der Kasse meldeten sich 456 Candidaten, von denen jedoch nur 90 aufgenommen werden konnten, weil die Zahl der Mitglieder nach dem Statut 251 nicht überschreiten darf.

Die Einnahmen der Kasse setzten sich aus den Quoten der Mitglieder, den Beiträgen, Einschreibgebühren, Strafgeldern für verspätete Zahlung und einigen anderen kleineren Posten zusammen und betragen im Ganzen 27,661 Rbl., die Ausgaben 25,393 Rbl., mithin war zum Schluß der Berichtsperiode ein Baarbestand von 2269 Rbl. vorhanden.

Das Budget für das laufende Jahr (das gleichfalls bestätigt wurde) enthält unter den Ausgaben folgende Posten:

Wohnungsmiete 120 Rbl., Heizung und Beleuchtung 50 Rbl., Administration 600 Rbl., Kanzleikosten 200 Rbl., Gratifikation für die Mitglieder der Verwaltung 400 Rbl., zusammen 1370 Rbl.

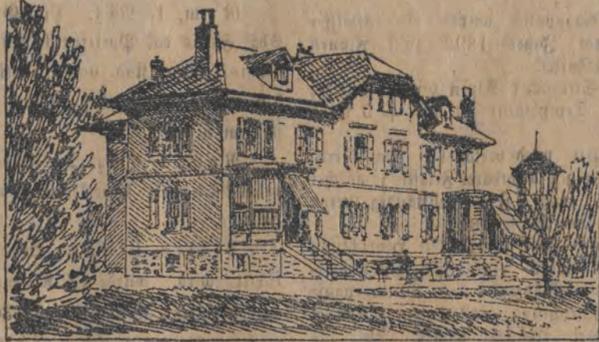
Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präses Josef Galkiewicz, Mitglieder der Verwaltung Waclaw Scharf und Adam Piotrowski, Candidaten Stanislaw Tatański, A. Jdrojewski und Alexander Majewski, Mitglieder der Revisionscommission Roman Reumann, Alfred Eisner, Wladislaw Swernowski, Candidaten Jygmunt Terakowski, Fr. Werner und W. Drazewski.

Auf der **Kunstaussstellung** herrschte am Sonntag reges Leben, die Säle waren gedrängt voll und die Zahl der Besucher betrug 1506 (mit Einschluß der Abonnenten). Kataloge wurden 276 verkauft. Das Gemälde „Bei der Vämmerung in der Synagoge“ von Samuel Hirschenberg wurde durch die Vermittlung des Herrn Stamirowski für den Preis von 800 Rbl. an Frau Anna Hryz verkauft. Liebhaber haben sich ferner gefunden für die Gemälde von Dlan, Andrichiewicz, Malczewski, Tetmajer, Bryll, Pilschowski und für die Werke der Bildhauer Rygiel und Syczyński, doch sind hier noch keine Verkäufe endgültig abgeschlossen worden.

Vom **Synodalrat der Ziegelei** des Hrn. Die Mitglieder des Synodalrats der Ziegeleibesitzer haben laut Contract jährlich folgende Quantitäten Ziegel zu liefern:

Ferdinand König 4 Millionen (Höhe der Einlage 1000 Rbl.), Georg Abel 3 Mill., (Einlage 750 Rbl.), Josef Weisner 4,500,000 Stück (Einlage 1,125 Rbl.), Josef Kluta, 3,550,000 Stück (Einlage 887 Rbl. 50 Kop.), Alois Valle

Zum sächsisch-österreichischen Hofroman.



Der Pavillon der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen im Sanatorium La Métairie bei Genf.

In der interessanten Doppelfaerie hat sich seit der von dem Dresdner Sondergerichtshofe ausgesprochenen Scheidung der Ehe der gewesenen Kronprinzessin von Sachsen eigentlich nichts besonders Bemerkenswerthes mehr ereignet. Die Kronprinzessin, die nunmehr den Titel einer Prinzessin von Toscana führt, befindet sich noch immer in der Heilanstalt „La Métairie“ bei Nyon am Genfer See, aber Eingeweihte wollen wissen, daß der Aufenthalt in der „Métairie“ nicht mehr lange währen dürfte, denn die Prinzessin habe die Absicht, nach Oesterreich überzusiedeln. Von Giron hört man nichts mehr. Man dürfte den jungen Menschen in geeigneter Weise — beruhigt haben.

Leopold Bölling's Geldnöthe sind allem Anschein nach noch nicht behoben; aber ein Arrangement muß bereits im Zuge sein, denn man hört nichts mehr von seinen phantastischen Zukunftsplänen. Speziell das Gerücht, der gewesene Erzherzog wolle als Sec.-Offizier in die Dienste Amerikas treten, ist vollständig verstummt. Es wäre schon an der Zeit, meint ein englisches Blatt, wenn diese tiefbedauerliche Affaire, die das öffentliche Interesse nicht nur in Sachsen, Oesterreich und der Schweiz, sondern auch in andern Ländern schon zu sehr in Anspruch genommen hat, einen endgiltigen Abschluß fände.

3 Millionen (Einlage 750 Rbl.), Lorenz Maurer 4 Millionen (Einlage 1000 Rbl.), Gottlieb Häusler 4 Millionen (Einlage 1000 Rbl.), David Discher 4 Millionen (Einlage 1000 Rbl.), J. Stenzel 3 Millionen (Einlage 750 Rbl.), Jaak Baumgold 2,500,000 Stück (Einlage 625 Rbl.), Johann Krause 5 Millionen (Einlage 1250 Rbl.), August König 2 Millionen (Einlage 500 Rbl.), Wendle und Stenzel 2,250,000 Stück (Einlage 562 Rbl. 50 Kop.), Rosenband 2 Millionen (Einlage 500 Rbl.), S. Sturm 2 Millionen (Einlage 500 Rbl.), Jozlin 2 Millionen (Einlage 500 Rbl.), Albin Schulz 1 1/2 Million (Einlage 375 Rbl.), Gottlieb Lange 2 Millionen (Einlage 500 Rbl.), August Lange 2,250,000 Stück (Einlage 562 Rbl. 50 Kop.), W. Hiltz 2 Millionen (Einlage 500 Rbl.), August Wendle 1,750,000 Stück (Einlage 437 Rbl. 50 Kop.), G. Weigold 1 1/2 Million (Einlage 375 Rbl.), August Zille 1 1/2 Million (Einlage 375 Rbl.), Bornstein 1,250,000 Stück (Einlage 312 Rbl. 50 Kop.), A. Augustin 1,200,000 Stück (Einlage 300 Rbl.), Wiczorowski 1 Million (Einlage 250 Rbl.), Steinko und Bontz 2 Millionen (Einlage 500 Rbl.), Edmund Böhme 2 Millionen (Einlage 500 Rbl.), Eißner und Berger 1 1/2 Mill on (Einlage 375 Rbl.) Die jährliche Gesamtproduktion wird mithin 72,450,000 Stück betragen, die Höhe der Einlagen beläuft sich auf 17,862 Rbl. 50 Kop.

In diesen Tagen fand eine **Generalversammlung der Aktionäre der Warrentbank** statt, in der beschlossen wurde, den Reingewinn von 1500 Rbl. auf das nächste Jahr zu übertragen. Ferner wurden die turnusmäßig ausstehenden Verwaltungsmitglieder S. Jarocinski und Ascher wiedergewählt und die Herren Stanislaw Herzberg und Stanislaw Kroll zu Direktoren berufen. Zu Mitgliedern der Revisionscommission wurden gewählt die Herren C. Bartelmus, J. Knopki, F. Hänschel, Kalchert und Moriz Heimann.

Ein großer Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht in dem im Hause Nr. 6 an der Petrikauer Straße belegenen Juwelrladen von Elias Lipic begangen. Neben dem Laden befindet sich ein leerer Raum, in dem früher ein gewisser Sewkowitz einen Laden hatte, und in diesen waren die Diebe Abends mittelfst Nachschlüssel eingedrungen. Hier hatte sie gegessen und getrunken, wie aus den Ueberresten der Mahlzeit zu schließen ist, und sich bis spät in die Nacht hinein aufgehalten. Mit großer Anstrengung war es ihnen dann gelungen, die feste, doppelte Thür zum nebenan liegenden Laden zu öffnen und nun gingen die Diebe an die Ausführung ihres Planes. Die an den Wänden hängenden Uhren, sowie Ringe und andere Preziosen unberührt lassend, entnahmen sie den Schubladen und Kästen 120 goldene, 50 silberne und 30 schwarze oxydierte Uhren, 20 goldene Herren- und Damen-Uhrketten, die theils Eigenthum des Ladenbesizers, theils ihm zur Reparatur übergeben waren. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt 10,000 Rbl. Nach Beendigung ihrer verbrecherischen Arbeit begaben sich die Diebe zurück in den anstößenden Keller, zogen die eiserne Salouffe soweit auf, daß ein Mann gebückt hindurch konnte, und machten sich auf diesem Wege aus dem Staube.

Der Hausknecht Adam Schulz bemerkte um 5 1/2 Uhr Morgens, daß die Salouffe geöffnet war, und lief sofort nach der in der Srednia-Straße Nr. 2 belegenen Wohnung von Lipic und meldete ihm den Diebstahl. Sofort wurde auch der Chef der Detektivpolizei benachrichtigt und nach allen Seiten, nach Koluksi, Warschau und anderen Orten sandte er seine Agenten aus. Der Bestohlene hat dem Wiederbringer der

gestohlenen Sachen eine Belohnung von 500 Rbl. zugesichert.

Das Papier auch für ungewöhnliche Zwecke mannigfaltig benutzt werden kann, ist vielleicht nicht genügend bekannt. Vornehmlich seine Eigenschaften als schlechter Wärmeleiter wird hierbei nutzbringend verwertet. Will man z. B. durch Erwärmung entstandene Halsleiden sicher und fast augenblicklich lindern, so nehme man ein Stück gewöhnliches braunes Papier von 10 zu 15 Centimeter Größe, bestreiche es mit Vaseline, Speck oder einem anderen milden Fett, lege es auf Hals oder Brust, und man wird von den Erfolgen überrascht sein. Eine Weste aus Papier ist für Personen, die sich Stunden lang der Kälte aussetzen müssen, höchst schätzenswerth. Hierzu nimmt man schmales Manilapapier (etwa von einem der in Amerika üblichen papiernen Mehlsäcke), knittert es, damit es etwas weich wird, schneidet die Weste so, daß sie am Hals gut schließt, und füttert sie mit einem dünnen Stoff. Das Papier und der Stoff werden zusammengeheftet und die Weste mit Knöpfen und Knopflöchern oder mit Halen und Dehen versehen. Man wird finden, daß diese Weste besser ist als eine Jacke aus Leder, wie sie von vielen Leuten unter dem Oberhemd getragen wird, und daher im Zimmer anbehalten werden muß, während die nur unter dem Rock getragene Papierweste leicht abgelegt werden kann, wenn man ins Zimmer kommt, und ebenso schnell, wenn man ausgeht, wieder angezogen werden kann. Ein Mann, welcher viele Winter mit Holzfällen zubrachte, theilte mit, daß er, bevor er seine Stiefel anzog, Reis Papierstreifen über die Strümpfe um seine Füße wickelte und infolgedessen nie an kalten Füßen litt, obgleich er viele Stunden bei Temperaturen weit unter Null im Walde weilte. Fehlt es im Winter an Bettzeug oder sind einem schwere Bettdecken unangenehm, so versuche man es mit Zeitungspapier, das man unter der Außenseite des Bettes verdrückt. Man wird finden, daß das Papier ebenso viel Wärme liefert als ein Paar Extradecken.

Falb über den März. Nach Falbs Prophezeiungen wird sich der Monat März nicht durch Beständigkeit der Witterung auszeichnen. Vom 1. bis zum 6. ist unbedeutender Regen bei sehr hoher Temperatur zu erwarten, zwischen dem 7. und 12. nimmt der Regen zu, es kommen auch Schneefälle vor und die Temperatur fällt bedeutend, vom 13. bis zum 19. lassen die Niederschläge nach, der Schnee schwindet und die Temperatur steigt ein wenig, zwischen dem 20. und 27. treten wieder Schneefälle ein, die in einigen Gegenden sehr reichlich sind, und die Temperatur sinkt unter Null. Vom 28. bis zum 31. endlich wird es allmählich wärmer, der Schnee schwindet ganz und Regen ist auch nicht zu erwarten.

Von der Kallischer Bahn. Gleichzeitig mit der Einführung der Postbesiedlung mit der Kallischer Bahn, die am 1. März erfolgt ist, hat der Pferdepostverkehr über Sogaczew, Lowitz, Głowno, Zgierz, Lody, Pabianice, Łask, Zduńska Wola, Sieradz, Blaszki und Opawek nach Kallisch aufgehört und die Pferdepoststationen in Lowitz, Pabianice, Zduńska Wola, Blaszki und Grodzisk sind geschlossen worden. Verringert ist die Zahl der Pferde auf den Stationen Zgierz, Łask, Sieradz, Kallisch, Łelów, Turak, Kolo, Klodawa, Krosnowice und Kutno. Zwischen Łask und Widawa, die 2 1/2 Werk von einander entfernt sind, ist ein neuer Trakt eingerichtet worden, auf dem die Post viermal wöchentlich befördert wird.

Vom christlichen Armenhaus. Das Armenhaus-Comitee des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im Laufe der Monate

Januar und Februar a. c. zu Gunsten der genannten Anstalt folgende Spenden eingegangen sind:

- Vom Herrn Präsidenten der Stadt Lodz 230 Pfund Fleisch und 33 Pfund Würste;
- Von der Firma H. Schlee 2 Säcke Flzabfälle;
- Von den Herren: G. Jung 1 Jahrgang „Lodzer Tagblatt“, R. J. Cigarrenabschnitte, K. S. Cigarrenabschnitte, Berger Cigarrenabschnitte, 2 Pfund Schnupftabak und 50 Stück Cigarren, K. Kuszewski 1 Jahrgang Zeitschriften;
- Von den Damen: E. Abel 2 Jahrgänge Zeitschriften, C. Goldner 1 Jahrgang Zeitschriften, N. N. 3 Jahrgänge Zeitschriften und 20 Pfund Äpfel, W. P. 100 Stück Pfanntuchen, Urbanowski 2 Marmor-Waschbretter.

Für obige Spenden spricht das Armenhaus-Comitee den edlen Gebern seinen wärmsten Dank aus.

Der Vorsitzende des Armenhaus-Comitees: G. Peyer.

Wohlthätigkeits-Theater-Vorstellung. Zum Besten des christlichen Wohlthätigkeits-Vereins findet am Donnerstag im Thalia-Theater eine Vorstellung statt, bei der unter Mitwirkung von Fräulein Paula Wirth das dreiaktige Blumenthal'sche Lustspiel „Gräfin Friz“ zur Aufführung kommt. Die Ausgabe der Billets für den gesammten Parterreräum, die sämtlich derselben Preis kosten, findet am Abend vor der Aufführung an der Theaterkasse statt und werden somit diejenigen, die zuerst kommen, die besten Plätze erhalten. Der Verkauf von Billets zum zweiten Parquet, Amphitheater und zur Gallerie geschieht von heute ab an der Theaterkasse.

Der Besuch dieser Vorstellung sei allen unsern Lesern mit dem Hinweis empfohlen, daß unser Wohlthätigkeitsverein dringend thätigster Unterstützung bedarf.

Ein reiches Geschenk hat Herr K. Arkuşewski der im Bau befindlichen St. Stanislauskirche zugebracht, indem er bei der Firma Bialkowski und Skibinski, deren bunte Fenster gegenwärtig unsern Kunstausstellung schmücken, eine Figur des heil. Stanislaus in Wollarbeit aus buntem Fensterglas bestellte. Die Figur wird 5 1/2 Meter hoch und 2 Meter breit sein und über dem Hauptaltar aufgestellt werden. Sie kostet zusammen mit der Zeichnung, die der Maler Edward Dłuz anfertigt, 1500 Rbl.

Unfälle. Auf der Beziener Straße Nr. 9 verlor die achtzehnjährige Thelma Włodarczyk, Tochter eines Eisenbahnarbeiters, plötzlich das Bewußtsein und wurde mit dem Rettungswagen nach ihrer in der Pfeifferstraße Nr. 20 belegenen Wohnung gebracht.

Auf der Rozwadowska Straße Nr. 13 erhielt der elfjährige Stanislaw Strzelicki, Sohn eines Fabrikarbeiters, einen Stoß, fiel um und brach sich den rechten Arm.

Josef Szewczyk, Sohn eines Fuhrmanns, wurde auf der Petrikauerstraße vor dem Hause Nr. 138 von einem Kraftwagen überfahren und erlitt Verletzungen an beiden Beinen.

Der sechzehnjährige Schüler N. M. stürzte auf der Przejad-Straße vor dem Hause Nr. 70 und verfrachtete sich den rechten Fuß.

Thalia-Theater. Die Berliner Originalposse „Eine tolle Nacht“, welche am Sonntag Abend zum ersten Male in dieser Saison aufgeführt wurde, ergielte, wie wir dies nicht anders erwartet hatten, einen Riesenerfolg und rief einen Jubel hervor, der seines Gleichen kaum je gehabt hat. Für die Ausstattung war in splendor Weise gesorgt worden, so z. B. erschien außer dem elektrischen Straßenbahnwagen auch das neueste Dampfvehikel, ein Automobilphaeton, das beim jedesmaligen Erscheinen Heiterkeit hervorrief, die Costüme waren elegant und die Aufführung ging flott von statten. Von den Darstellern der Hauptrollen hatten den meisten Erfolg die Herren Stempel, der den Insectenpulverfabrikanten Pieper trefflich darstellte und besonders als Preisurkomiß ausfiel, Szenen als Vater der vier Wunderkinder, Gabelmann (Heinz von Greditz), der mit seinem Couplet „Das Lob auf die Berliner und Lodzer Frauen“ den Vogel abschloß, Bellmann, als Kanonenkönig, und Donat (Hebamme Meyer) sowie die Damen: Kitzel (Margot Dschingel), Bayer (Nelly Bidermann), Kugelberg (Nesfert (Theres) und Hoche, Mora, Peteresen und Timm als die vier Schwestern Pinich.

Heute Abend findet die Wiederholung der Posse statt und es ist wohl mehr als sicher, daß dieselbe längere Zeit das Repertoire beherrschen wird.

Eine deutsche Theatertruppe unter Georg Eggers Direktion hat gestern einen Cyclus von Vorstellungen im Warschauer Theater im sächsischen Garten eröffnet. Zur Eröffnungsvorstellung wurde „Alt Heidelberg“ gewählt.

In der Kanzlei des **Thierschutzvereins** findet heute am 8 Uhr Abends bezugs Erledigung einiger dringender Fragen eine Sitzung der Verwaltung und der Bezirksvorsteher statt.

Die Direktion des **Apollo-Theaters** hat augenblicklich ein Niesenprogramm, bestehend aus 21 erstklassigen Nummern, aufgestellt. Am Sonntag Abend fanden wieder verschiedene Debüts statt und die sehr interessante Vorstellung dauerte bis 12 Uhr. In erster Linie wollen wir hier die „Balzer Bros.“, zwei Parterretrabanten, hervorheben. Was diese beiden Leute leisten, ist großartig; sie arbeiten so sauber und geschickt, daß es eine Freude ist, ihnen zuzusehen. Sehr interessant ist es ferner, daß diese beiden Artisten nicht wie üblich im Tricot, sondern im Gesellschaftsanguge auftreten, was einem sehr guten,

man könnte sagen eleganten Eindruck macht. Ihre halbberühmten Arbeiten werden vom Publikum mit rauschendem Applaus aufgenommen.

Zum Schluss fanden abermals zwei Ringkämpfe statt, die einen sehr schönen Verlauf nahmen. Beim ersten Gange standen sich Lurich und Hylzer gegenüber, der Kampf dauerte 25 Minuten und endete mit dem Siege Hylzers.

— Dankfagung. Für das evangelische Waisenhause sind folgende Gaben eingegangen:

- 1) Von Frau Busse 10 Ellen Waare
2) Emma Richter, gesammelt auf der Hochzeitfeier Rbl. 12.35
3) Von Frau Emma Heide, gesammelt auf der Hochzeit des Herrn R. Heide mit Frä. M. Sachs 5.30

Den freundlichen Geben dankt und wünscht Gottes reichen Segen im Namen der Waisenkinder

R. Gundlach, Pastor.

Unbestellbare Postfächer:

J. Grünberg aus Bielgorod, Nimerowski (Stadtbrief), J. Herrmann Wime aus Hamburg, S. Kwicinski aus Kercyca, A. Marks aus dem Postwaggon, Ch. Chojmowicz aus Staszow, Helena Fabrig aus Ruda Guzowska, S. Rindel aus dem Postwaggon, M. Bibel aus Nikolajew.

Kleine Chronik.

Ausland.

— Aus Arlon wird telegraphiert: In der Umgegend von Roanone wurden 30 Hektar Wald durch eine Feuersbrunst vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Aus Köln wird gemeldet: Großfeuer entbrach am 27. v. M. in der in Ehrenfeld belegenen Fabrik von Heinrich Geiger. Ehe noch die Kölner Berufsfeuerwehr alarmiert werden konnte, hatte das Feuer sich über die ganze Fabrik ausgebreitet. Der Schaden wird auf 50,000 M. geschätzt.

— Aus Brest wird vom 27. v. M. berichtet: In der letzten Nacht ist in der Nähe von Cap Roz (Finikere) der englische Dampfer „Ditacaph“ aus Sunderland untergegangen. Man glaubt, daß die ganze Mannschaft ertrunken ist, sieben Leichen sind bereits aufgefunden worden.

— Aus Kumbach wird gemeldet, daß der größere Teil der Stadt Steinbach niedergebrannt ist. Der Kirchturm ist eingestürzt.

— Am 26. Febr. kam es an der Wiener technischen Hochschule zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Merikalen und deutschnationalen Studenten, bei dem mehrere verletzt wurden. Die Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

— Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Es ist kein Zweifel mehr, daß die blutige Affäre am Montag einen wichtigen politischen Hintergrund hat. Die Untersuchung gegen die Überlebenden wird vom Oberstaatsanwalt, einem Untersuchungsrichter, dem Polizeipräsidenten von Pera und dem Präsidenten des Polizeikommissariats geführt.

— Der durch die Feuersbrunst in Cincinnati angerichtete Schaden wird nunmehr auf über 3

Millionen Dollars geschätzt. Die Feuersbrunst ist die verheerendste, von welcher die Stadt bisher heimgesucht wurde.

— In Indianapolis wurde ein gewisser Kott, der seit dem Jahre 1892 fünf Frauen ermordet hatte, verhaftet.

— In den Steinacher Alpen herrscht heftiger Schneefall; die Temperatur ist von + 5 Grad auf 0 gesunken.

— Aus Bozen wird berichtet: Im Terraguolothal erfolgte ein furchtbarer Felssturz, welcher die Straße für lange Zeit vollständig sperrt. Mehrere Personen wurden getötet.

— Das Opfer einer schmerzhaften Hinrichtung ist in Hamburg-Barmbeck ein 18jähriger Fabrikarbeiter geworden. Während der Mittagspause wollte er eine Hinrichtung nachahmen, indem er sich aus Spielerei erhängen wollte.

Telegramme.

Wien, 1. März. Prinzessin Louise von Toskana wird ihre Entbindung in Lindau abwarten und dann auf dem Schlosse Schlackenwörth in Böhmen ständigen Aufenthalt nehmen.

Konstantinopel, 1. März. Der Sultan hat Hilmi Pascha auf drei Jahre zum Generalinspektor der Reformen in Makedonien ernannt.

Skutari, 1. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus verlässlicher Quelle rüsten die Albanesen in erhöhtem Maße. Sie erhalten trotz strengster Ueberwachung der Küste fortgesetzt größere Munitions- und Waffenlieferungen und sind entschlossen, sich jeglicher Einführung von Reformen aufs äußerste zu widersetzen.

Konstantinopel, 1. März. Der Bali von Ueslüh berichtet über einen Zusammenstoß mit einer bulgarischen Bande, bestehend aus 60 Mann, die bulgarische Militäruniformen trugen, im Bezirk Pentchowo oder Osmany. 12 Mitglieder der Bande, darunter ein Oberst und 5 Offiziere, wurden getötet. Die türkischen Truppen hatten 2 Tote. Bei den Leichnamen wurden Manifeste und Dynamitpatronen gefunden.

Konstantinopel, 1. März. Der Erarch von Bulgarien dankte dem österreichischen Botschafter Baron Calice für seine Intervention zu Gunsten der Christen in Makedonien und erklärte, er werde sich alle Mühe geben, die Führer der Bewegung von Gewaltthaten zurückzuhalten.

Konstantinopel, 1. März. Nunmehr sind bereits alle 16 europäischen Redifbataillone zur Ablösung der gleicher Zahl von seit dem Monat September mobilisirten Bataillonen einberufen. Von diesen letzteren sind bisher sechs entlassen. Der Rest wird, sobald die neu mobilisirten Bataillone an Ort und Stelle eintreffen, entlassen werden. Alle anderen Mobilisirungs-Nachrichten sind vollständig falsch.

Saloniki, 1. März. Zwischen türkischen Truppen und den Einwohnern des nördlich von Seres gelegenen Dorfes Brouda fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Die Truppen brannten einen Teil des Dorfes nieder.

Belgrad, 1. März. Aus Saloniki wird gemeldet, daß nach der dort herrschenden Ueberzeugung der Zustand unvermeidlich ist. Die Wassereinfuhr aus Bulgarien nach Makedonien wird ununterbrochen in großem Maßstab fortgesetzt. Die Agenten fordern das Volk in Scharen zum Aufstand auf.

Paris, 1. März. Der Bankier Cattani hat gegen die Freipredung der Humberts appelliert.

Paris, 1. März. Hier wüthet ein furchtbarer Sturm. Von der Küste werden zahlreiche Schiffsrühe gemeldet.

Paris, 1. März. Admiral Roustan ist gestorben.

Düsseldorf, 1. März. Gestern kam es zwischen liberalen und katholischen Studenten zu Zusammenstößen, wobei mehrere verwundet wurden. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Rom, 1. März. Die Gerüchte von einer Verschlimmerung im Befinden des Papstes sind

vollständig unbegründet. Derselbe wird heute die österreichischen Pilger empfangen.

Rom, 1. März. Die Gerüchte, daß der Abg. Fortis das Portefeuille des Aeußeren übernehmen werde, sind unbegründet. Dittjös wird bestimmt versichert, daß keinerlei Krisis im Ministerium besteht.

Rom, 1. März. Der Leibarzt des Papstes hat erklärt, daß keinerlei G- und zur Besorgniß vorliege.

Algier, 1. März. Wie aus Toghri berichtet wird, wurde 12 Kilometer von Mungar wiederum eine Karawane von 300 Arabern angegriffen. Vier Mitglieder der Karawane wurden getötet; 300 Kameele fielen in die Hände der Angreifer.

Tanger, 1. März. Die Mitglieder der französischen Militärkommission sind aus Fez zurückgekehrt, sie sprechen sich über die dortige Lage sehr pessimistisch aus und glauben, daß es niemals gelingen werde, normale Zustände wieder herzustellen. Der Heim des Sultans versuchte den Stamm Ben Hassan zu unterwerfen, er mußte jedoch zurückkehren, da sein Plan scheiterte.

Caracas, 1. März. Die deutschen Officiere widerrufen die Behauptung der venezolanischen Regierung, daß die Deutschen Werthgegenstände von dem von ihnen confiscirten Schiff „Restaurador“ bei Seite gebracht hätten. Sie behaupten vielmehr, für die Instandsetzung des Schiffes 12,000 Dollars verausgabt zu haben.

Washington, 1. März. Das französisch-venezolanische Protokoll wurde gestern von Bowen und dem französischen Geschäftsträger unterzeichnet. Die Instruktionen der drei übrigen Mächte bezüglich des Haager Schiedsgerichtes sind noch nicht eingetroffen.

New York, 1. März. Wie aus Caracas gemeldet wird, ist der italienische Kreuzer „Elba“ gestern Morgen in La Guaira eingetroffen. Die Revolutionäre, welche eine starke Stellung in der Nähe von Pietera eingenommen hatten, mußten sich vor den Regierungstruppen zurückziehen. Die letzteren nahmen die Verfolgung der Rebellen auf.

New York, 1. März. Nach einer Meldung aus St. Thomas wurden gestern auf der Insel Dominica mehrere Erdstöße wahrgenommen.

Pretoria, 1. März. Gestern ist eine Verfügung betreffend die Organisation des öffentlichen Unterrichtes in der Kolonie Transvaal erschienen. Danach soll u. a. der holländische Unterricht, einschließlic der Religionsunterrichtes, nicht über fünf Stunden wöchentlich umfassen. Ferner ist eine Verordnung erlassen, die den Zoll für südafrikanischen Zucker bei der Einfuhr nach Transvaal herabsetzt.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Alexander und Reisenberg aus Berlin — Glahers aus Bradford — Gert aus Chemnitz — Gruschwitz aus Zittau — Rosenthal aus Pabianice — Wigano aus Minsk — Rosenthal aus Pabianice — Geisberg aus Chemnitz — Bogom aus Aachen — Potol aus Bendzin — Sirlaine aus Leipzig — Umiker und Skulow aus Moskau — Villon aus Paris — Weill aus Dorlow — Górski aus Leganrog — Isenberg aus Riga — Janson aus Gansalsk — Bermann aus Brest-Litowel — Kury aus Berviers — Marksfeld, Szlowski, Kleinermann und Wittenberg aus Warschau.

Hotel de Pologne Herren: Segal aus Bialystok — Zakowski aus S. Lutsk — Pławski aus Kowno — Gładzi aus Bondlow — Wagner aus Buczel — Paryzko aus Rzewel — Popucki und Beatus aus Kalisch — Borenschein aus Kolo — Gjerwinski aus Kowno — Hodelsohn aus Bankokima — von Essen, Koszykiewicz und Kaminski aus Warschau — Amen. Wolka aus Kolpin — Landau aus Genschohu — Siennicka aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenbeamten theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Gorinsein aus Popelny — Baranel aus Riele — Kajneri aus Zounska-Wola — Arsamalow aus Nazran — Blugermann aus Odessa — Sischow aus Sybran — Fein aus Petrowel —

Todtenliste.

- Eugenie Kruschel, 3 Jahre, Widzewelstraße 148.
Julius Schmidt, 38 Jahre, Z-luzna Nr. 7.
Lydia Süß, 2 Jahre, Gluwnastraße Nr. 44.
Ebrodor Engel, 27 Jahre, Petrikauerstraße 176.
Zimgard Mogdans, 1 Monat, Noworolstr. 67.
Christine Zuger, 38 Jahre, Hospital des Rothgen Kreuzes.
Hugo Adolf Steink, 3 Wochen, Przegdzalniana 52.
Michael Nalle, 48 Jahre, Nikolajewsk Nr. 79.
Bruno Fickert, 3 Stunden, Sucha Nr. 5.
Anna Dorothea Semper geb. Rosner, 77 Jahre, Grabowa 19.
Ebrodor Budde, 32 Jahre, Hospital des Rothgen Kreuzes.
Leopold Egler, 7 Monate, Kaliska Nr. 18.
Mathilde Frajchle, 11 Jahr, Radwanaka 25.
Robert Trautmann, 2 Monate, Neue Zarz-wska 39.
Alma Milnikel, 1 Jahr, Sosnowa Nr. 3.
Karl Heinkel, 2 3 hre, Srednia Nr. 95.
Henriette Alexandrine Julianna Charlotte Warhels geb. Saenger, 85 Jahre, Nowomiriska 5.
Martha Eiler, 10 Monate, Zatonna Nr. 72.
Stanislawa Bockynska, 1 Jahr, Kolicinska 7.
Regina Cyranowska, 7 Wochen, Grabowa 19.
Josef Struminski, 1 Jahr, Miedziana Nr. 3.
Janina Dylewska, 7 Wochen, Petrikauerstr. 103.
Sofia Dymes, 1 Jahr, Wyszolstraße Nr. 11.
Aniela Janas, 4 Jahre, Petrikauerstraße.
Sofia Frontegak, 51 Jahre, Sab-pczyna Nr. 3.
Stefania Malinowska, 3 Wochen, Widzew.
Julianna Kammer, 51 Jahre, Alte Zarz-wsk: 65.

Die Staatsbank verkauft:

Kratten: auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pfund, auf Berlin auf 3 Monate zu 46,07 1/2 für 100 Mark, auf Paris auf 3 Monate zu 37,45 für 100 Francs, auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 Holl. Gulden.

Gheds: auf London zu 94,90 für 10 Pfund, auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark, auf Paris zu 37,72 1/2 für 100 Francs, auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Gulden, auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen, auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886—1896 zu 15 R. — 1 Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896 7 50

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 2. März 1903.

100 — Rubel 216 M. — Ultimo = M. 216 —

Warschau, den 2. März 1903.

Table with 2 columns: Location and Price. Berlin 46 30, London 9 47, Paris 37 70, Wien 39 65.



Am 1. März verchied nach langen Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Tante, Groß- und Urgroß-
tante, die verwitwete Frau

JULIE BARTHELS

geb. Sängler

im 85. Lebensjahre.

Die Bestattung der irdischen Hülle der theuren Verblichenen, zu welcher alle Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden, findet Mittwoch, den 4. März, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Nowomiejska-
Straße № 5 aus nach dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

„Geschäftlich?“ Anneliese sah ihn gespannt an. Kam er vielleicht in Frau von Strehlen's Auftrage und brachte Hilfe? Lengendorff nickte. „Ich hörte gestern auf der Rückfahrt von Frau von Strehlen, daß Ihr Herr Vater eine Hypothek sucht, und da ich gerade in Belegenheit war, wie ich meine paar Groschen anlegen soll, habe ich mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen.“

„Sie?“ Das schien die stereotype Antwort zu sein, wenn Lengendorff von seinen „paar Groschen“ sprach, und es fiel ihm nun bald auf die Kerben.

„Aber ich will die Damen nicht mit Geschäften langweilen,“ sagte er ablenkend, „Fräulein von Strehlen sendet Ihnen Allen herzliche Grüße.“

Sie ist heute unzertrennlich von ihrem Prinz.“ Er ließ sich den Damen gegenüber nieder. „Was giebt es sonst noch Neues?“

Von gestern bis heute? Nichts,“ erwiderte Ellinor lachend. Sie dürfen nicht so schnell wiederkommen, wenn Sie immer Neues erfahren wollen.“

„Ich muß Sie aber darauf vorbereiten, daß Sie mich in nächster Zeit recht oft sehen werden.“ Er richtete seine Worte nur an Ellinor. „So?“ fragte sie gleichgiltig. „Wieso denn?“

Die geschäftliche Angelegenheit wird mich noch öfter herführen.“

„Wollen Sie Ihre „paar Groschen“ hier öfter besuchen?“ fragte sie spottend. „Die „paar Groschen“ vielleicht nicht.“

„Sondern?“ Lengendorff antwortete nicht, aber seine Augen sprachen eine beredte Sprache. Anneliese hatte sich erhoben. „Ich lasse den Kaffee hierher bringen,“ sagte sie. „Sie trinken doch mit uns, Herr von Lengendorff?“

„Danke tausendmal, gnädiges Fräulein. Sehr gern!“

Als Anneliese gegangen war, machte er ein trauriges Gesicht und sagte: „Wissen Sie auch, gnädiges Fräulein, daß Sie mich entsetzlich schlecht behandeln? Immer kalt und spöttisch.“

„Immer noch besser, als Sie verdienen,“ erwiderte sie lachend. „Was habe ich denn getan, daß ich so in Ungnade bei Ihnen gefallen bin?“ fragte er ernst und bedrückt. „Sie sind durchaus nicht in meiner Ungnade. Aber ich glaube, allzuviel Gnade vertragen Sie nicht.“

Aber noch eine ganze Portion mehr, als Sie an mich verschwendet.“ Er hielt inne und sah nachdenklich vor sich hin, dann sah er sie treuherzig an und sagte: „Gnädiges Fräulein, ich glaube, Sie unterschätzen meine Gefühle für Sie.“

Ellinor stuchte. „Das ist besser für mich, als wenn ich sie überschätze, was ja auch vorkommen kann,“ sagte sie nach kurzer Pause. Er sah sie scharf an. Da sie ihn wohl durchschaute, ob sie etwas von seinem Verhältnisse zu Lore wußte? „Ich bin ein schlechter Mensch,“ sagte er mit schwerem Seufzer, „ich weiß es ja. Aber ich will mich bessern. Ich habe mich schon gebessert. Ich war ein Schmetterling — aber nur, bis ich Sie kannte.“

„Und was sind Sie jetzt?“ fragte Ellinor scheinbar ganz ernst, während es verrätherisch um ihre Mundwinkel zuckte. Er sah sie an, zürnend und schwer getränkt. „Gnädiges Fräulein, Sie wollen mich nicht verstehen.“ Sie lächelte. „Das mag sein. Darum wollen wir lieber von etwas Anderem sprechen.“

Das Mädchen kam auch eben mit dem Kaffeegeschirr, und nach und nach fand sich die ganze Familie Kirchner ein. Lengendorff wurde als Ehrengast behandelt, was ihm auf Laßdorf sonst noch nie passiert war, aber er verlor seine düstere Miene nicht. Die lässliche, spöttische Art der Millionärin reizte ihn unansprechlich. Er war eine solche Behandlung von Damen nicht gewöhnt, und nun mußte er gerade bei der, die er endgiltig zur Frau von Lengendorff bestimmt hatte, so wenig Gegenliebe finden. Wenn sie nur nicht so viel Geld gehabt hätte; an ihrer Person lag ihm sonst wenig. Sie war ihm viel zu kühl und überlegen, wenn ihm auch manches Außere an ihr recht gut gefiel. Sie war gut frisiert, hatte tadellos sitzende Kleider und entzückendes Schuhwerk; ihre Hände trugen nie Spuren von Haus- oder Gartenarbeit, und ihren Kleidern, ihrem Haar, allen Dingen, die ihr gehörten, entströmte immer ein feiner Weichenduft. Das Alles hätte zu der künftigen Frau von Lengendorff gut gepaßt und er konnte sie sich sehr gut vorstellen, wie sie in den Salons seines zukünftigen Schlosses Gäste empfing oder in dem Landauer, an dessen Schlag sein Wippen prangte, spazieren fuhr. Er, vorstellen konnte er sich das dank seiner lässlichen Phantasie recht gut, aber leider war er von der Erfüllung dieser Wünsche noch recht weit entfernt. Ellinor Ruthland saß neben ihm, und er topierte im Stillen den Werth ihrer Billantringe auf 800 Mark, aber sie zeigte bis jetzt noch wenig Neigung, in seinen Salons Gäste zu empfangen. Die einzige Genehmigung, die er heute hatte, war die, daß drei oder vier Menschen ihn für einen Kapitalisten hielten, und da ihm das

zum ersten Mal in seinem Leben passierte, bereitete es ihm eine stille Freude.

Als er sich endlich verabschiedete, erhielt Ellinor eine tiefe, stumme Verbeugung mit einem vorwurfsvollen Blick. Sie lächelte und reichte ihm die Hand. „Adieu, Herr von Lengendorff, und da Sie uns Ihren häufigen Besuch ja in Aussicht gestellt haben, auf Wiedersehen.“ Sein Blick wurde tief und eindringlich. „Darf ich wiederkommen?“ fragte er leise. „Das müssen Sie meinen Dnekel fragen.“

„Ich frage nicht, ich komme,“ erwiderte er mit der Miene eines Mannes, der gewillt ist, zu fliegen um jeden Preis. Von Anneliese und den Zwillingen verabschiedete er sich ziemlich flüchtig. Kirchner begleitete ihn bis an die Gartenpforte, und Erich kam mit bis auf den Hof und ließ sein Pferd bringen. Mit tiefem Athemzuge sah er dem Davonreitenden nach. „Gott sei Dank! Hilfe!“ dachte er, „aber daß sie von dem kommen muß!“

Lengendorff ritt nach Diedenburg und ließ sich zuerst photographiren. Dann kaufte er sich ein halbes Duzend seidene Taschentücher und eine Flasche Haarwasser und ging zu Kleeböhm. Aus dem Comptoir erhielt er auf mehrfaches Klopfen keine Antwort; im ganzen Hause war es still, nur der Kanarienvogel sang. Lengendorff ging ärgerlich auf den Hof hinaus, und dort traf er ein Mädchen mit klappernden Holzschuhen, das zwei schwere Wasserelmer an einer Holztrage schlepte. „Herr Kleeböhm zu Haus?“ fragte er. „Der Herr? Ne. Aber Fräulein ist auf der Weide.“ Sie klapperte weiter, und Lengendorff lachte, obsohl er eigentlich ärgerlich war. „So! Fräulein ist auf der Weide! Ein kleines Bäumchen, weiß wie Schnee, ging einst auf einer Weide! Nr. Kleeböhm's Tochter und ein kleines Bäumchen, das wird wohl nicht ganz stimmen.“

Anna Kleeböhm saß auf einer kleinen Bank am Zaun. Sie hatte sich zurückgelehrt und die Arme hinter dem Kopf verschränkt. Die Sonne stand irgendwo hinter Häusern und Bäumen am Himmel und beschien nur noch eine schräge Ecke des großen Weideplatzes, alles Uebrige lag im Schatten. Die Pferde gingen langsam grasend hin und her, und als das braune Fohlen in Annas Nähe kam, hielt sie ihm ein Stück Zucker auf der flachen Hand hin. Nun kam es heran und nahm den Zucker, und die anderen drängten nach. Sie griff in die Tasche und holte mehr hervor, und die Thiere schoben und drängten sich. Endlich erhob sie sich und schenkte sie fort. „Beh, fort, ich habe nichts mehr für Euch.“ Als sie den Blick auf die Wiese wieder frei hatte, sah sie Lengendorff. Er kam näher und reichte ihr die Hand. „Das war ja wie ein Bild aus Ellis Park, Fräulein Anna,“ sagte er lachend. „Sie verwandeln Ihre Berchter alle in Pferde, was? Ich muß mich wohl in Acht nehmen.“

Sie verstand ihn nicht und antwortete nicht darauf, aber ihre Augen leuchteten ihm warm entgegen. „Endlich kommen Sie 'mal wieder, Herr Baron,“ sagte sie. „Aber Papa ist leider nicht zu Hause.“

„Ja, das hörte ich schon. Wann kommt er wieder? Ich muß ihn nothwendig sprechen.“

„Ich erwarte ihn zum Abendessen.“

„Darf ich Ihnen so lange Gesellschaft leisten?“

„Ja, gern.“ Sie setzten sich auf die Bank, und Anna Kleeböhm fuhr fort: „Ich freue mich so, daß Sie gekommen sind. Ich bin so viel allein.“ Lengendorff nickte. „Ihr Vater ist viel fort. Begleiten Sie ihn nie?“

Sie schüttelte den Kopf. „Auf seinen Geschäftswegen kann er mich nicht gebrauchen.“

„Haben Sie denn keine Freundinnen, mit denen Sie sich besprechen können?“

„Nein,“ sagte sie, und ihre Stimme hatte einen bitteren Klang. „Die Meisten mögen nicht mit Moritz Kleeböhm's Tochter verkehren. Und die Anderen, denen das egal ist“ — sie warf den Kopf zurück und sah ungläublich hochmüthig aus — „die mag ich nicht.“ Lengendorff war zum ersten Mal in seinem Leben um eine Antwort verlegen und sah nachdenklich auf seinen Stiefel. „So sehen Sie sich heraus aus diesen Verhältnissen?“ fragte er endlich. Sie zuckte die Achseln. „Ich weiß eigentlich nicht. Wenn ich dafür so leben sollte, wie die da“ — sie wies mit der Hand dorthin, wo man die Häuser von Diedenburg auftragen sah — „nein, dann nicht, ganz gewiß nicht. Die reden von nichts als von ihren Kleidern und ihrer Hädelarbeit, und wenn ein Kommiss sie gegrüßt hat, so ist das ein Ereigniß in ihrem Leben. Ich könnte ein solches Leben nicht aushalten, es ist da Alles so eng und klein.“

„Wie wünschten Sie sich denn Ihr Leben?“

(Fortsetzung folgt.)

Nur noch kurze Zeit bleibt hier der
Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Panska-Straße.

Der Circus wird gut geheizt.



Dienstag, den 3. März 1903

Große brillante Vorstellung

unter Beteiligung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoirs.

Heute: 2 Interessante französische

Ringkämpfe

1) zwischen den Herren Martuszenko und Byszko; 2) zwischen den Herren Streng und Martynow.

Der Ringkampf beginnt gegen 10 1/2 Uhr.

Zum ersten Male:

Ein Zweikampf nach dem Ball,

große Komposition in 3 Akten.

Im ersten Akt: *Monstr. Quadrille*, ausgeführt von ganzen Personal. *Pas de Quatre*, ausgeführt von den Herren Wolkeg, Michalenko und den Damen Nizynska und Wagne. *Espanischer Tanz Bolero*.

Aussage: Mittwoch, den 4. März: Große Vorstellung.

Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Faletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.

Für Hustende u. Gekwächte Extract u. Bonbons

LELIWA

in Apotheken und Apothekerwaren-Handlungen.

Neuheiten!
Zur Saison
 empfiehlt dem geehrten Publikum
N. B. MIRTENBAUM,
 Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.
Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämtliche Schuhwaren der St. PETERSBURGER Schuhwaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe, Glasé, echt schwedische und Mococo für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

empfehlte sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.

Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.

Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Rbl., mit einem großen Portrait 11 Rbl.

Mein Atelier ist gut geheizt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll

F. Stolarski.

Lessive Phénix

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt,

gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche.

!! Schont das Leinen in überraschender Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern u. s. w.

Erhältlich bei: P. Królikowski, Petrikauerstr. 124 und bei Z. Szkolnik, Dzielna 3 sowie in allen Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Haupt-Vertreter: Ignaz Lipszye, Warschau, Sadowa 6. Telephon 1884.

Patent-Bureau Richard Lüders

Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus. **GÖRLITZ.** BERLIN N. W. MITTELSTR. 24.

Sprzedaz na czesciowe splaty.

Łózka dziecinne od 4 rb.
 Kolebki, Wózki dla lalek.
 Wózki dziecinne.
 Wanny, Wanienki.
 Umywalnie dla dorosłych.
 Umywalki dla dzieci.
 Garnitury do umeblowania.
 Kuchenki szwedzkie „Primus“.
 Żelazka do prasowania, Szwedzkie.
 Piec wykładane gliną.
 Piec naftowe, zasłony do pieców.
 Garnitury do kawy.
 Maszynki do kawy.
 Naczynia kuchenne, gospodarcze.
 Łózka angielskie od 9 rb.
 Materace wszelkich systemów

POLECA

SKŁAD FABRYCZNY
 Akc. Tow.

WŁ. GOSTYŃSKI I S-KA
 Piotrkowska 68.

zarządzający J. R. Żdziarski.

Sprzedaz na czesciowe splaty.

Dr. med. Goldfarb

Gout, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.

(Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm., und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

Dr. A. Wildauer,

Homöopathische Behandlung
 Sprechstunden Vormittags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr. Jeden Dienstag von 3-4 Uhr Arme unentgeltlich.
 Petrikauer-Strasse 153, vis-à-vis der Evangel.-Strasse.



Ein

Bauplatz,

in Bobz auf der Wyzbowia-Strasse, zwischen der Sednia und Poludniowa-Strasse gelegen, ist sehr billig für 1500 Rbl baar oder auf Abzahlung zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer A. Gr. land in Pieterz, Przybylowa Str. Nr. 457



GUSTAV ANWELER,
 Nawrot-Str. Nr. 1,

empfiehlt

Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10
 Familien-Handnähmaschine " 26
 Beste Familien-Fußmaschine " 40
 Ringschiffchen-Nähmaschine " 55
 Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher, " 60
 Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45
 Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60
 Rindernähmaschinen von Rbl. 2.- an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)



Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Boutelleau & Co

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikatsten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-,** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung.

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Gesellschaft
BROCARD & Co.
Zahn-Elixir
„SALOL“
neues und bestes antiseptisches Mundwasser.
Preis p. Flacon 75 Kop. 10—5

P. Jasionowski,
Petrikauer Straße Nr. 79
empfiehlt:
hochelegante Bijouterien und Uhren,
zu mäßigen Preisen.
Übernimmt Bestellungen und Reparaturen.

Dem verehrlichen Publikum von Lodz und Umgegend, insbesondere den Herren Bauunternehmern und Entwerfern zur gefl. Kenntnis, daß mit dem heutigen Tage unter der Firma

Vereinigte Ziegelwerke
Krause, Häusler & Co.

ein Unternehmen ins Leben getreten ist, das sämtliche Lieferungen von Ziegeln übernimmt. Das Comptoir befindet sich Petrikauer-Straße Nr. 103, vis-à-vis Heintel's Palais.

Telephon Nr. 492.

Underwood
Lager Optischer und chirurgischer Artikel.
Schreibmaschinen

Underwood und Hammond
sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glodenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht.

A. Diering
Optiker.
Petrikauer Str. 87.

JOSEF WEIKERT
LODZ.
Andreasstr. 26.
Patent-Matratzen
ENGLISCHE BETTEN.

Billig u. gut kauft man
Kinderwagen, Sportwagen, Sinderbeten, große Wägen, Blumenkörbe, Waschtische, Grabtüter etc. nur bei
Josef Weikert,
Niederlage: Petrikauer-Straße Nr. 95.

Königreich Sachsen.
Technikum Hainichen
für Maschinen- und Elektrotechnik.
Ingenieur, Techn. u. Werkn. Laboratorien. Progr. frel. Dir: E. Boltz
Staatl. Oberaufseher.

Sarzer
!!! Kanarienvögel !!!
Prima-Sänger sind eingetroffen und stehen im deutschen Hotel Edel Srednia und Neuer Ring, zum Verkauf.
Hochachtungsvoll
G. FUNK.

Richard Lüders
Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalts-Bureau.

Joseph Herzenberg
Ausverkaufs-Liste:
Ausnahmepreise auf sämmtliche Artikel.
23 Petrikauer-Straße 23.
während des
Ausverkaufs
Cretons 8
Zephyrs
Battiste
Kordons 27
Seide (schwarz u. kontrast) (glanz u. gemittelt)
Wolle (schwarz u. kontrast) (glanz u. gemittelt)
Jutas
Gardinen
Stores
Tepiche

Dr. S. Kantor
Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.
Krötka-Straße Nr. 4. (35)
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9 für Damen von 5—6 Uhr.

Umzüge
Verpackung und
Aufbewahrungen
von Möbel, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federröllwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt
M. Lentz,
Widzewska-Str. 77.

Zu der am Freitag den 6. März, Nachmittags 6 Uhr im Schützenhause stattfindenden
Generalversammlung
der Lodzer Bürger-Schützengilde eruchen wir die Herren Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen, da besonders wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind.
Der Vorstand.

A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.
Theo-Niederl. d. Firma Wogau & Co., Moskau
Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.
Kaffee
stets frisch gebrannt
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Gustav Anweiler
Ratwrot-Straße Nr. 1
empfiehlt:
Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürste des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungefümmte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diesen Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.

Gustav Anweiler, Ratwrotstraße 1.

ST. RAPHAEL-WEIN WINTERGARTEN

Man hüte sich vor Fälschungen!
Man hüte sich vor Fälschungen!
Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.
Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

Petrikauer-Straße 151
Großes Concert mit humoristisch u.
Vorträgen
Humorist. Zölg.
Cantree frei. Anfang 7 Uhr.
NB. Taegers Norddeutsche humorist. Sänger kommen Sonntag.

Ein perfecter
Buchhalter
mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amer. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämmtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie.
Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirteste Bilanzen, Abschlässe, Einführungen, der Bücher nach den neuesten practischen Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen.
Näheres Ziegelstraße Nr. 55, W. 19

Auskünfte
über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und discret besorgt das Auskunfts-bureau von A. Wolfstsky, Berlin N. 37. Desgl. Einziehung von Forderungen. Begründet 1884. 26—19